

Maik Zarandi

Mexiko – Zwischenbilanz nach einem knappen Jahr Fox

Die Erinnerungen an den 2. Juli des vergangenen Jahres sind noch allzu präsent. Unter großer internationaler Aufmerksamkeit wählte das mexikanische Volk an diesem Tag Vicente Fox vom PAN (Partido Acción Nacional) zum Präsidenten und beendete damit die politische Herrschaft der Staatspartei PRI (Partido Revolucionario Institucional), welche das Land 71 Jahre lang kontrolliert hatte. Ein knappes Jahr nach dem Antritt der Regierung Fox sind die Meinungen gemischt und es hat sich Enttäuschung in Mexiko über die Ergebnisse eingestellt, welche die neue Regierung vorweisen konnte. Trotz aller politischen Ernüchterung darf jedoch weder der Fortbestand zahlreicher Hemmfaktoren ignoriert werden, welche die Arbeit der neuen Regierung behindert haben, noch sollte vergessen werden, dass die Wahl von Fox den Höhepunkt eines langjährigen Demokratisierungsprozesses in Mexiko darstellte, wobei die politischen Ansätze der Regierung eine deutliche Fortsetzung dieser Entwicklung sichtbar machen.

■ Die Wahlen vom 2. Juli 2000

Am 2. Juli des vergangenen Jahres stand Mexiko für kurze Zeit im Mittelpunkt des internationalen politischen Interesses. Das mexikanische Volk wählte an diesem Tag Vicente Fox Quesada vom PAN (Partido Acción Nacional) zum Präsidenten der Republik, womit der Herrschaft des seit 71 Jahren regierenden PRI (Partido Revolucionario Institucional) ein Ende gesetzt wurde. Der Wahlsieg von Fox vor knapp 15 Monaten stellt ein signifikantes Datum für den mexikanischen Demokratisierungsprozess dar und wurde von der Bevölkerung mit überschäumender Freude aufgenommen. Viele politische Analytiker gingen sogar so weit, die Wahlen vom 2. Juli von ihrer historischen Bedeutung her mit dem Fall der Berliner Mauer zu vergleichen.

Das Wahlergebnis

Vicente Fox konnte bei den Präsidentschaftswahlen durch ein Wahlbündnis mit der Partei der Grünen, PVEM (Partido Verde Ecologista de México) 42,52 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Es folgte auf Platz zwei der Kandidat des PRI, Francisco Labastida, mit 36,10 Prozent und auf dem dritten Platz Cuauhtémoc Cárdenas mit 16,64 Prozent von der Alianza por México, einem vom PRD (Partido de la Revolución Democrática) dominierten Wahlbündnis verschiedener Parteien aus dem linken politischen Spektrum. Neben den Präsidentschaftswahlen stan-

den auch Wahlen für beide Kammern des Kongresses, für das Amt des Bürgermeisters von Mexiko-Stadt und zwei Bundesstaaten an. Bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus konnte das Wahlbündnis von PAN und PVEM (Alianza por el Cambio) mit 38,23 Prozent die meisten Stimmen auf sich vereinigen. Es folgten mit 36,91 Prozent der PRI und mit 18,69 Prozent die Alianza por México. Für den Senat sahen die Ergebnisse ähnlich aus. Die Alianza por el Cambio erzielte 38,10 Prozent, der PRI 36,74 Prozent und die Alianza por México 18,85 Prozent. Die Bürgermeisterwahlen in Mexiko-Stadt konnte der Kandidat des PRD, Manuel López Obrador, mit 39,50 Prozent der Stimmen für sich entscheiden, vor Jesús Silva Herzog (PRI) und Santiago Creel (PAN) mit jeweils 33,98 Prozent und 22,30 Prozent. Bei den Wahlen für den Gouverneursposten in den Bundesstaaten Guanajuato und Morelos gewann der PAN mit deutlichem Vorsprung gegenüber den anderen Parteien.

Die Ursachen des Wahlergebnisses

Bei der Betrachtung des Wahlsieges von Fox werden vor allem die folgenden Faktoren als ausschlaggebend bewertet: Zunächst einmal war der grundlegende Wunsch der Mexikaner nach einen politischen Wechsel bedeutend. So konnte Fox 66 Prozent dieses Wählerpotenzials auf sich vereinigen. Auch von der Funktion des *voto útil* konnte Fox profitieren. Dies bedeutet, dass unter anderem viele PRD-Wähler sich für ihn entschieden, weil sie den politischen Wandel wollten, für ihren Kandidaten aber keine Chance sahen. Als wichtig erwies sich ebenfalls das Wahlkampfdebakel des PRI: Gelang es der langjährigen Regierungspartei durch aufwendig inszenierte Vorwahlen für den eigenen Kandidaten – bisher ein absolutes Novum –, sich in der Zeit vor den Wahlen das Image des „neuen PRI“ aufzusetzen, so trug schließlich der Eintritt der „Dinosaurier“ in den Wahlkampf maßgeblich zu dem schlechten Ergebnis bei. Doch vor allem die Forderungen der Partei, die Missstände im Land drastisch zu bekämpfen, (welche sie selbst zu verantworten hat), ließen das Glaubwürdigkeitsproblem des PRI allzu deutlich zu Tage treten. Es war auf der anderen Seite auch dieses Glaubwürdigkeitsproblem, welches dem neuen Präsidenten vom PAN zu

■ Zunächst einmal war der grundlegende Wunsch der Mexikaner nach einen politischen Wechsel bedeutend. So konnte Fox 66 Prozent dieses Wählerpotenzials auf sich vereinigen. Auch von der Funktion des *voto útil* konnte Fox profitieren. Dies bedeutet, dass unter anderem viele PRD-Wähler sich für ihn entschieden, weil sie den politischen Wandel wollten, für ihren Kandidaten aber keine Chance sahen.

seiner politischen Legitimation verholffen hat. Abgesehen von den Wahlen, die dank der zentralen Rolle der Wahlbehörde IFE (Instituto Federal Electoral) und zahlreichen ausländischen Wahlbeobachtern als sauberste und freieste Wahlen in der Geschichte des Landes gelten, waren es die Wahlbetrügereien des PRI bei den vorangegangenen Wahlen, welche dem Sieg des Kandidaten einer Oppositionspartei die volle Bestätigung gaben: Niemand glaubte ernsthaft an einen freiwilligen Abzug des PRI von der politischen Macht, vor allem angesichts der Schreckensszenarien der PRI-„Dinosaurier“, die in der Zeit vor der Wahl für den Fall des Wahlsieges der Opposition vor möglichen gewaltsamen Ausschreitungen gewarnt hatten. Diese Umstände verliehen dem neuen Präsidenten neben seiner unzweifelhaften politischen Legitimation einen bisher unbekannten Erlösernimbus. Viele Beobachter sprachen darum nach der Wahl von einem Doppelsieg des Vicente Fox.

Erste Perspektiven des Wahlsiegers

■ **Trotz des Erfolges von Fox war schon nach dem Wahlabend klar, dass der neue Präsident bei der Verwirklichung seiner Vorhaben auf die Kooperation mit den anderen Parteien angewiesen sein würde, da Fox mit der Alianza por el Cambio weder im Abgeordnetenhaus noch im Senat auf eine absolute Mehrheit bauen konnte.**

Trotz des Erfolges von Fox war schon nach dem Wahlabend klar, dass der neue Präsident bei der Verwirklichung seiner Vorhaben auf die Kooperation mit den anderen Parteien angewiesen sein würde, da Fox mit der Alianza por el Cambio weder im Abgeordnetenhaus noch im Senat auf eine absolute Mehrheit bauen konnte. Vor allem bei den wichtigsten Reformvorhaben, die im Zusammenhang mit Verfassungsänderungen eine Zweidrittelmehrheit erfordern und den außenpolitischen Entscheidungen, welche größtenteils vom – PRI-dominierten – Senat gebilligt werden müssen, war ohne den PRI keine politische Perspektive denkbar.

■ **Die Zeit zwischen Wahl und Regierungsantritt**

Die politische Stimmung nach der Wahl und erste Aktivitäten

Der scheidende Präsident Ernesto Zedillo war es, der am Wahlabend des 2. Juli 2000 dem Sieg von Fox eine bedeutende Garantie verlieh: Zedillo erkannte in seiner Rede zu den Wahlen Fox als neu gewählten Präsidenten an und zementierte somit das Wahlergebnis. Die mexikanische Börse reagierte positiv auf den

Wahlsieg von Fox und auf dessen schnelle Anerkennung. Zedillo versprach sofort nach der Wahl, sich für einen geordneten, stabilen Übergang einzusetzen, und bis zum Dezember nach besten Kräften mit Fox zu kooperieren, um somit eine gut vorbereitete Amtsübernahme zu ermöglichen. Diese besonnene Haltung Zedillos und die gemäßigte Reaktion von Fox, der trotz der Freudenstürme seitens der Bevölkerung auf triumphale Siegergesten und Polemik verzichtete und sofort die Bildung eines pluralistischen, parteiübergreifenden Kabinetts ankündigte, können als Ursache dafür gesehen werden, dass die gewaltsamen Ausschreitungen, welche für die Zeit direkt nach der Wahl schon lange befürchtet worden waren, bis auf kleinere Ausnahmen ausblieben. Auch die befürchtete Wirtschaftskrise und die Abwertung des Peso, welche in Mexiko schon beinahe charakteristisch für die Zeit nach den Präsidentschaftswahlen waren, traten nicht ein. Die Wahl eines ehemals erfolgreichen Managers und Unternehmers erzeugte eine durchgehend positive Stimmung in der mexikanischen Wirtschaft.

■ Diese besonnene Haltung Zedillos und die gemäßigte Reaktion von Fox, der sofort die Bildung eines pluralistischen, parteiübergreifenden Kabinetts ankündigte, können als Ursache dafür gesehen werden, dass die gewaltsamen Ausschreitungen, welche für die Zeit direkt nach der Wahl schon lange befürchtet worden waren, bis auf kleinere Ausnahmen ausblieben.

Erste Akzente für die Außenpolitik

Durch seine zahlreichen Auslandsbesuche, zum Beispiel die Europareise Anfang Oktober 2000, vermochte es der künftige Präsident Mexikos, das Vertrauen in die mexikanische Wirtschaft zu stärken. Ebenfalls gelang es ihm, das Bild Mexikos im Ausland aufzuwerten, indem er die guten Perspektiven für mehr Rechtsstaatlichkeit, mehr Sicherheit und Transparenz als Folge seiner Wahl glaubhaft darstellen konnte. Im Zusammenhang mit der Demokratisierung Mexikos machte Fox bereits wenige Monate, nachdem er gewählt worden war, im Ausland auf das veränderte außenpolitische Verständnis der künftigen Regierung aufmerksam. So kündigte er vor seinem Besuch in Madrid Anfang Oktober faktisch das Ende der Estrada-Doktrin an. Diese Doktrin, benannt nach dem ehemaligen Außenminister Estrada, besagt die Nichteinmischung Mexikos in die Politik anderer Staaten und wurde unter der PRI-Herrschaft mit der Erwartung verknüpft, dass andere Staaten sich im Gegenzug nicht in die inneren Angelegenheiten Mexikos einmischten. Dies war für das PRI-Regime vor allem schon wegen der ständigen Menschenrechts-

verletzungen, die im Land geschahen, erwünscht. Fox jedoch machte bei dieser Gelegenheit deutlich, dass Mexiko sich nun als demokratisches Land sehe, und darum eine Führungsrolle in Lateinamerika einnehmen wolle, wenn es darum gehen werde, die Wahrung von Menschenrechten auch im Ausland zu verteidigen. In diesem Zusammenhang kann auch der Anspruch des Präsidenten auf die Aufnahme Mexikos in den UN-Sicherheitsrat gesehen werden, den er ebenfalls schon vor seinem Amtsantritt artikuliert.

Die Regierungsbildung

Die Zusammenarbeit mit Fox, die Zedillo nach der Wahl angekündigt hatte, nahm bald erste Formen an. Neben dem gemeinsamen Besuch von PRI-Gouverneuren durch Zedillo und Fox kam es auch zur Bildung von runden Tischen für die Übernahme der Amtsgeschäfte bis hin zur Ministerebene.

■ Die gemeinsamen Bemühungen von Zedillo und Fox verliehen der politischen Übergangsphase einen kooperativen Charakter, auch wenn Zedillo bei Teilen seiner Partei, welche die Macht nicht kampflos abgeben wollten, damit die letzten Sympathien verlor.

Die gemeinsamen Bemühungen von Zedillo und Fox verliehen der politischen Übergangsphase einen kooperativen Charakter, auch wenn Zedillo bei Teilen seiner Partei, welche die Macht nicht kampflos abgeben wollten, damit die letzten Sympathien verlor. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Art der Regierungsbildung. War man es in Mexiko über Jahrzehnte gewohnt gewesen, dass der gewählte PRI-Präsident gemeinsam mit den Führern der Partei aus dem Personalkader des PRI schöpfte, und so die Regierungsposten besetzte, so hob sich das Vorgehen von Fox bei dieser Aufgabe deutlich von dem bekannten Muster ab. Das Motto von ihm lautete: Nicht mit Freunden regieren, sondern mit den Fähigsten des Landes. Hierzu beauftragte er nach dem Vorbild aus der Wirtschaft Headhunter, die aus allen Bereichen der Gesellschaft kompetente Kräfte suchen sollten. An diesem Ansatz zeigte sich der Wille von Fox, ein effizientes und qualitativ hochwertiges Kabinett zu bilden. In das neue Kabinett wurden sowohl Leute aus der eigenen Partei, als auch PRI-Mitglieder und sogar ehemalige Mitglieder des PRD mit einbezogen. Der Leitsatz der politischen Pluralität, die Fox von Beginn her angekündigt hatte, wurde nun auch sichtbar in der Besetzung der neuen Regierung, in der vom General Macedo als designiertem Generalstaatsanwalt – nicht unumstritten – bis hin zu einem der Außengeschilder der Linksintellektuellen, dem desi-

gnierten Außenminister Jorge Castañeda, ein breites politisches Spektrum vertreten sein sollte. Dennoch wurde von vielen Seiten der starke Einfluss der Wirtschaft in diesem Kabinett kritisiert. Bei der Präsentation des neuen Kabinetts, das innerhalb von zehn Tagen in drei Schüben vorgestellt wurde, setzte man auf eine symbolische Handlung: Eine moderne und technisch perfekte Präsentation mit Videoclips der Kandidaten im Palacio San Carlos kontrastierte mit dem kolonialen Ambiente des Museums. Hier konnte die Mischung von bewährt Altem und zukunftsgerichtetem Modernisierungswillen gut inszeniert werden. Das neue Kabinett umfasst im engeren 19 und im erweiterten Kabinett 32 Personen, davon drei Frauen. Neben personeller Erneuerung kam es auch zu strukturellen Veränderungen. Es wurden zahlreiche neue Einrichtungen geschaffen. Fox rief unter anderem ein Büro für Indianerangelegenheiten ins Leben, welches dem Präsidenten direkt unterstellt wurde, ein Ministerium für öffentliche Sicherheit wurde geschaffen und auch eine Behörde, welche die Aufgabe bekam, als Brückenfunktion zwischen dem Präsidenten und den Nichtregierungsorganisationen zu fungieren, mit dem Ziel der stärkeren Einbeziehung der Zivilgesellschaft.

Insgesamt ließ sich in der Zeit zwischen der Wahl im Juli und dem Regierungsantritt im Dezember die Entstehung eines Klimas der politischen Öffnung beobachten, welches dazu führte, dass zunehmend auch heikle Fragen in der politischen Öffentlichkeit diskutiert werden konnten. Am 1. Dezember des letzten Jahres übernahm Fox vor etwa 1600 geladenen Gästen aus aller Welt das Amt des Präsidenten.

■ Die Aufnahme der politischen Arbeit

Nach dem Vorgang der Machtübergabe, der ohne größere Zwischenfälle verlief und insgesamt als gelungen betrachtet wurde, lag nun die Bewältigung der politischen Aufgaben vor der neuen Regierung.

Die Herausforderungen

Im Wesentlichen waren es folgende Probleme, denen die neue Regierung gegenüberstand: Das Problem des Chiapas-Konflikts musste schnellstmöglich gelöst werden. Durch eine Steuerreform sollten solide wirt-

■ Insgesamt ließ sich in der Zeit zwischen der Wahl im Juli und dem Regierungsantritt im Dezember die Entstehung eines Klimas der politischen Öffnung beobachten, welches dazu führte, dass zunehmend auch heikle Fragen in der politischen Öffentlichkeit diskutiert werden konnten.

schaftliche Rahmenbedingungen hergestellt, die Verringerung des Abstandes zwischen Arm und Reich erreicht und die Staatseinnahmen gesichert werden. Eine Bildungsreform war ebenso notwendig wie der Ausbau der föderativen Strukturen und die Schaffung einer unabhängigen Judikative. Weiterhin hatte man Missständen wie Korruption, der Vernachlässigung der öffentlichen Sicherheit und der Verflechtung von Drogenmafia und Politik den Kampf angesagt. Die Armut und die sozialen Probleme bei der bäuerlichen Bevölkerung stellten ebenso Herausforderungen dar wie die Notwendigkeit, die Situation der illegal in den USA lebenden Mexikaner endlich durch ein bilaterales Abkommen mit den USA zu klären. Die neue Regierung stand also nach ihrem Amtsantritt vor einer Mammutaufgabe.

Die wichtigsten Großprojekte: Chiapas und die Steuerreform

■ Eine der ersten Amtshandlungen von Fox war die Ernennung von Luis H. Alvarez zum Kommissar für den Frieden in Chiapas. Die Ernennung von Alvarez, dem ersten Präsidenten der Kommission für Einigung und Friedensschluss (COCOPA), wurde selbst von dem Zapatistischen Befreiungsheer (EZLN) begrüßt.

Eine der ersten Amtshandlungen von Fox war die Ernennung von Luis H. Alvarez zum Kommissar für den Frieden in Chiapas. Die Ernennung von Alvarez, dem ersten Präsidenten der Kommission für Einigung und Friedensschluss (COCOPA), wurde selbst von dem Zapatistischen Befreiungsheer (EZLN) begrüßt. Wenige Tage danach ordnete Fox bereits den Abzug von 53 Militärposten aus Chiapas an, und es kam zur Einstellung von Militärpatrouillen und Kontrollflügen über dem Konfliktgebiet. Am 5. Dezember übergab der Präsident dem Abgeordnetenhaus den von der COCOPA erarbeiteten Vorschlag für eine Verfassungsreform in Bezug auf den rechtlichen Status der indigenen Völker Mexikos. Nach diesem fulminanten Start stellten sich jedoch die Probleme ein, die mit dem Indígena-Gesetz verbunden waren. Es kam schließlich zu einem Tauziehen um das Gesetz, welches im April dieses Jahres mit der Billigung der Verfassungsreform durch den Senat sein Ende fand. Nachdem die Gesetzesvorlage in wesentlichen Punkten modifiziert worden war, weigerten sich die Vertreter der indigenen Organisation ebenso wie das EZLN, das Gesetz anzuerkennen. Begründet wurde dies damit, dass zwar der konstitutionelle Rahmen für eine Gleichberechtigung der indigenen Völker geschaffen wurde, jedoch die Indianergemeinden nicht als Körperschaften des öffentlichen Rechtes aner-

kannt worden seien. Die Folge war, dass das EZLN ebenso wie andere Indígena-Vertreter sich von den Gesprächen mit der Regierung zurückzogen und das Gesetz als gescheitert betrachteten, womit klar wurde, dass der Konflikt in Chiapas ungelöst blieb.

Die Verhandlungen über die Steuerreform begannen ebenfalls schon kurze Zeit nach dem Amtsantritt von Fox. Angesichts der sich abzeichnenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage galt die Verabschiedung der Reform – Mexiko bildet mit einer Steuerquote von 11,6 Prozent das Schlusslicht innerhalb der OECD – als ebenso dringend wie die Lösung des Chiapas-Konfliktes. Wie auch beim Indígena-Gesetz war Fox für die Realisierung des Vorhabens auf die Mithilfe der Opposition angewiesen. Trotz schwieriger Verhandlungen konnte bislang jedoch kein Kompromiss in dieser Frage erzielt werden, da die Opposition die Pläne der Regierung, eine Mehrwertsteuer von 15 Prozent auf Nahrungsmittel und Medikamente zu erheben, strikt ablehnt.

Politik- und Regierungsstil der neuen Führung

Sowohl das Indígena-Gesetz als auch das Ringen um die Steuerreform sind gut geeignet, um den Regierungsstil der neuen politischen Führung zu verdeutlichen. Hier waren bislang einige Defizite auszumachen, die es in Zukunft noch auszugleichen gilt. Auffällig war, dass die Kommunikation zwischen Präsident und seiner eigenen Partei schlecht funktionierte: So brüskierte Fox zum Beispiel die Führer des PAN damit, dass er ihren Entwurf zum Indígena-Gesetz ignorierte und stattdessen die vorbehaltlose Zustimmung zu seinem eigenen Entwurf verlangte, was seine Partei wiederum strikt ablehnte. Auch die Kommunikation zwischen Fox und dem Parlament ließ Schwächen sichtbar werden: Der Präsident hatte es im Vorfeld der Gesetzesinitiative zur Steuerreform versäumt, parlamentarische Mehrheiten auszuloten und durch eine breite Informationskampagne an die Öffentlichkeit heranzutreten. Sogar die PAN-Führung war von dem Regierungsentwurf überrascht. Bei der Beziehung zwischen der Regierung und dem Parlament kam es ebenso zu Vorfällen, die zeigten, wie schwierig sich das Verhältnis darstellte: Bei der geplanten Reform des Arbeitsgesetzes führte die geringerschätzige Haltung des Arbeitsministers Abascal

■ Sowohl das Indígena-Gesetz als auch das Ringen um die Steuerreform sind gut geeignet, um den Regierungsstil der neuen politischen Führung zu verdeutlichen. Hier waren bislang einige Defizite auszumachen, die es in Zukunft noch auszugleichen gilt.

gegenüber den Parlamentariern dazu, dass die Mitglieder der Arbeitskommission in einem Brief an den Minister ihren Austritt aus den Verhandlungen mitteilten. Insgesamt waren in Bezug auf Kommunikation und Abstimmung deutliche Anfangsschwierigkeiten bei der neuen Regierung auszumachen, die es für eine erfolgreiche politische Arbeit in der Zukunft noch zu beheben gilt. Dennoch konnten auch deutliche Anzeichen für einen offeneren Politikstil gesehen werden. So kam es beispielsweise im März im Rahmen des Marsches der Zapatisten in die Hauptstadt zu einer Rede des Subcomandante Marcos vor dem Parlament, was einen historischen Akt für Mexiko darstellte und deutlich die Kennzeichen eines offenen und pluralistischen Politikstils trug.

Die erste Rede zur Lage der Nation – Eine Zwischenbilanz

14 Monate nach seiner Wahl und neun Monate nach Übernahme der Regierung musste sich Präsident Fox für seine Politik zum ersten Mal vor der gesamten Öffentlichkeit rechtfertigen. Am 1. September dieses Jahres präsentierte Fox vor dem Kongress seinen ersten Bericht zur Lage der Nation. Vor seiner Rede ließ die Fraktion der Grünen eine politische Bombe hochgehen: Der grüne Senator González kündigte dem PAN die Allianz auf, mit der sich Fox bis zu diesem Zeitpunkt zumindest im Abgeordnetenhaus eine relative Mehrheit hatte sichern können. Die Entscheidung seiner Partei begründete González mit dem Vorwurf an Fox, er habe seine Wahlversprechen nicht eingelöst, wobei er hierbei insbesondere auf den ungelösten Chiapas-Konflikt, auf das Ausbleiben der versprochenen Wahrheitskommission und die anhaltende Korruption verwies. Die folgende Rede des Präsidenten wurde weitgehend als konzilient und kompromissbereit angesehen, da Fox immer wieder an alle politischen Kräfte appellierte, bei den anstehenden Problemen des Landes gemeinsam mit der Regierung nach Lösungen zu suchen und diese zu verwirklichen. Auch wurde sie als Aufruf zur Zusammenarbeit an alle politischen Kräfte aufgenommen. Dennoch war nicht zu übersehen, dass die Lage des Präsidenten und seiner Regierung – besonders angesichts des Ausstiegs der Grünen – nicht viel Spielraum für ein anderes Verhalten übrig ließ, da

■ Am 1. September dieses Jahres präsentierte Fox vor dem Kongress seinen ersten Bericht zur Lage der Nation. Vor seiner Rede ließ die Fraktion der Grünen eine politische Bombe hochgehen: Der grüne Senator González kündigte dem PAN die Allianz auf, mit der sich Fox bis zu diesem Zeitpunkt zumindest im Abgeordnetenhaus eine relative Mehrheit hatte sichern können.

sich das Verhältnis zur Opposition noch mehr zuspitzen würde. Fox ging bei den Inhalten seines Berichtes zur Lage der Nation auf die positiven Daten der Wirtschaft ein. Konnte er seine Versprechen, ein Wirtschaftswachstum von sieben Prozent und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, auch bei weitem nicht einhalten – das Wachstum lag nahe Null, und es wurde für dieses Jahr insgesamt mit einem Wegfall von ca. 400 000 Arbeitsplätzen gerechnet –, so konnte er doch auch auf einige äußerst positive Wirtschaftsdaten verweisen: Niedrigste Inflationsrate seit 1970 (5,5 Prozent), hohe Direktinvestitionen, historischer Tiefstand bei den Zinsen und schließlich ein stabiler Peso. Den Ausbau der Bereiche Armutsbekämpfung, Bildung und Gesundheit konnte er zahlenmäßig belegen, und auch die Weiterentwicklung des Föderalismus durch einen Anstieg der finanziellen Zuweisungen von nationaler Ebene an Bundesstaaten und Gemeinden um 15,7 Prozent machte er deutlich. Bei den Bereichen öffentliche Sicherheit und Korruptionsbekämpfung verwies Fox auf neue Einrichtungen, so das Ministerium für Öffentliche Sicherheit und die Reform der Generalstaatsanwaltschaft einerseits und die Schaffung des „Nationalen Programmes für Transparenz und den Kampf gegen die Korruption“ andererseits. Als Belege für die Wirksamkeit dieser neuen Einrichtungen nannte er bei der öffentlichen Sicherheit den Anstieg der Touristenzahl um 8,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und bei der Bekämpfung der Korruption 4320 aufgedeckte Fälle von Unregelmäßigkeiten, was zu Einsparungen in Millionenhöhe geführt habe. Beim Kampf gegen die Drogenmafia sei man durch die Steigerung der beschlagnahmten Rauschgiftmenge um 340 Prozent ebenfalls gut vorangekommen. Zum Thema Außenpolitik betonte Fox immer wieder das gestiegene Ansehen des Landes im Ausland und belegte dies durch die hohen Direktinvestitionen sowie die Zahl der Staatsbesuche von Häuptern wichtiger Nationen in Mexiko, allen voran jener der USA, Englands und Spaniens. Der Präsident sprach in diesem Zusammenhang den fertigen Entwurf für ein Abkommen mit den USA zur Frage der Amnestie der illegalen Mexikaner in den USA an und machte den Anspruch Mexikos auf eine stärkere Rolle in der internationalen Politik deutlich.

■ Konnte Fox seine Versprechen, ein Wirtschaftswachstum von sieben Prozent und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, auch bei weitem nicht einhalten, so konnte er doch auch auf einige äußerst positive Wirtschaftsdaten verweisen: Niedrigste Inflationsrate seit 1970 (5,5 Prozent), hohe Direktinvestitionen, historischer Tiefstand bei den Zinsen und schließlich ein stabiler Peso.

■ Die Reaktionen der Opposition auf den Bericht zur Lage der Nation waren durchgehend negativ. Die Vorwürfe an den Präsidenten konzentrierten sich überwiegend darauf, ihm die Nichterfüllung seiner Wahlkampfversprechen vorzuhalten, so die ausgebliebene Steuerreform, den Wegfall von Arbeitsplätzen und die mangelnden Erfolge in den Bereichen öffentliche Sicherheit und Korruptionsbekämpfung.

Die Reaktionen der Opposition auf den Bericht zur Lage der Nation waren durchgehend negativ. Die Vorwürfe an den Präsidenten konzentrierten sich überwiegend darauf, ihm die Nichterfüllung seiner Wahlkampfversprechen vorzuhalten, so die ausgebliebene Steuerreform, den Wegfall von Arbeitsplätzen und die mangelnden Erfolge in den Bereichen öffentliche Sicherheit und Korruptionsbekämpfung. Allgemein wurde er als Verkäufer von Illusionen dargestellt, der es nicht geschafft habe, Mexiko ein klar definiertes Konzept zu geben, um das Land auf den richtigen Weg zu führen. So warfen die Grünen Fox vor, das „Heute, Heute!“ aus dem Wahlkampf sei im Gestern verstummt. Die Vorsitzende des PRI, María Sauri, ging im Einklang mit dem PRD sogar so weit zu sagen, die Rede von Fox habe keine Überraschungen enthalten, weil es bisher ohnehin keine relevanten Ergebnisse gegeben habe, und das Bild von der Lage in Mexiko, welches in der Rede gezeichnet werde, sei ein anderes, als jenes Bild, das die Menschen sähen und fühlten.

Von den Gewerkschaften wurde Fox heftigst kritisiert. So prangerte beispielsweise Heladio Ramírez, Führer der Bauerngewerkschaft CNC, den Bericht des Präsidenten an und warf ihm Manipulation bei den Zahlen vor, da es nach eigenen Berechnungen Rückschritte auf Gebieten gegeben habe, die Fox als Erfolge gepriesen hatte. Auch bekannte Wissenschaftler meldeten sich nach dem Bericht von Fox zu Wort und warfen ihm Beschönigung bei den Zahlen zur Armutsbekämpfung vor; sie verurteilten die Verantwortlichen dieses Ressorts als inkompetent sowie ihre Arbeit als realitätsfern. Insgesamt erschien die politische Stimmung in Mexiko nach dem Bericht zur Lage der Nation gemischt, auch viel Enttäuschung war zu bemerken. Die Reaktionen in der mexikanischen Presse fielen überwiegend polemisch aus. Man zeigte sich vorwurfsvoll und enttäuscht über die moderaten Resultate nach so großen Wahlversprechen und dem großen Vertrauen, welches man in die neue Regierung gesetzt hatte. Dennoch betrug die Zustimmung für Fox bei der Bevölkerung immer noch 60 Prozent. Durchgehend positiv wurde der außenpolitische Kurs des Präsidenten in Mexiko aufgenommen. Nach seinem ersten Bericht zur Lage der Nation reiste Fox Anfang September in die USA, um

Präsident Bush den mexikanischen Entwurf für ein Abkommen zur Regelung der Frage der illegal in den USA lebenden Mexikaner und für ein erweitertes Gastarbeiterprogramm vorzulegen. Die mexikanischen Hoffnungen auf ein Abkommen noch in diesem Jahr wurden von Bush zwar deutlich getrübt, indem er auf die starken Widerstände innerhalb der USA vor allem gegen eine Generalamnestie für die illegalen mexikanischen Immigranten hinwies. Dennoch machte auch dieser Besuch, bei dem in einer Abschlusserklärung der beiden Präsidenten davon gesprochen wurde, dass die Beziehungen zwischen den beiden Staaten ihren historisch bedeutendsten Augenblick erreicht hätten, die verbesserten Perspektiven für die mexikanischen Interessen in der Zukunft deutlich. Die anvisierte Aufnahme Mexikos in den UN-Sicherheitsrat als nicht-ständiges Mitglied konnte Fox im Oktober realisieren, wobei hier vor allem die Stimmen aus Afrika, Asien und Europa für den Erfolg dieses Projektes ausschlaggebend waren. Hier machte sich die starke außenpolitische Aktivität des Präsidenten bemerkbar, der neben Wirtschaftsfragen bei seinen zahlreichen Auslandsbesuchen vor allem in Europa und Asien auch für die Unterstützung seines Zieles geworben hatte, Mexiko auf außenpolitischer Ebene ein größeres Gewicht zu verleihen.

Bei dem Verhältnis zu Deutschland lässt sich von der Regierung Fox insgesamt ein Kurs der Annäherung vor allem auf wirtschaftlichem, aber auch auf politischem Gebiet feststellen. Fox reiste schon im Oktober des letzten Jahres nach Berlin und sprach mit Bundeskanzler Schröder über eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, aber auch zur EU insgesamt. Im Januar diesen Jahres setzte Fox bei seinem ersten Besuch als mexikanischer Präsident weitere Akzente: So bezeichnete er Deutschland als „Brückenkopf nach Europa“ und erklärte sein Ziel, in 15 Jahren mit der EU ein ähnliches Handelsvolumen erreichen zu wollen wie mit den USA.

■ Bei dem Verhältnis zu Deutschland lässt sich von der Regierung Fox insgesamt ein Kurs der Annäherung vor allem auf wirtschaftlichem, aber auch auf politischem Gebiet feststellen. Fox reiste schon im Oktober des letzten Jahres nach Berlin und sprach mit Bundeskanzler Schröder über eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, aber auch zur EU insgesamt.

Hemmfaktoren für eine erfolgreiche Politikgestaltung

War die Enttäuschung in Mexiko über die ersten neun Monate der Regierung Fox zweifellos groß, so darf aber gerade hier nicht der Kontext der politischen

Verhältnisse vergessen werden, in welchem die Aktivitäten der neuen Regierung stattfanden. Hierbei sind einige Punkte besonders bedeutend, um zu einer möglichst realistischen Betrachtung der politischen Entscheidungen und Maßnahmen der Administration Fox zu gelangen, und zwar sind dies die Hemmfaktoren für eine erfolgreiche politische Arbeit seiner Regierung. Hierbei kann zwischen deutlich sichtbaren und weniger deutlich sichtbaren Hemmfaktoren unterschieden werden, die jeweils struktureller Natur sind.

Zu den ersteren zählen sowohl die Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus als auch im Kongress, die politisches Handeln ohne die Opposition für Fox bislang praktisch unmöglich machten. Der Haushalt – gemeinsam mit der Opposition beschlossen – ließ nach Abzug der festen Positionen wenig Spielraum offen: Durch die Begleichung der Schulden aus dem Fonds zur Rettung der Banken (FOBAPROA), den internen und den externen Schuldendienst war ein großer Teil des Budgets schon von Beginn an verplant. Angesichts eines Anteils von 90 Prozent der mexikanischen Exporte, die in die USA gehen, und der schlechten Konjunktur in den USA war ein Wirtschaftswachstum unter diesen Umständen nur bedingt möglich. Zu den weniger deutlich sichtbaren Hemmfaktoren gehört die Diskrepanz der Motive zwischen den Personen der politischen Entscheidungsebene und jenen der Ausführungsebene. So muss für Mexiko von der politischen Konstellation her davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der öffentlichen Verwaltung, die trotz zahlreicher Entlassungen aus Korruptionsgründen immer noch vom PRI dominiert wird, ein Interesse daran hat, politische Beschlüsse der neuen Regierung nicht effizient umzusetzen oder gar zu verschleppen, um der Regierung Fox, welche den PRI von der Macht verdrängt hat, keine Vorzeigerfolge zu ermöglichen. Solche Vorzeigerfolge könnten dazu führen, dass der PRI und seine Mitglieder in politischer Bedeutungslosigkeit versinken. Studien zufolge hätte Fox nach seiner Wahl ca. 100 000 Personen benötigt, um allein die wichtigsten Führungspositionen in Regierung, Verwaltung und den weiteren staatlichen Einrichtungen zu besetzen, die bislang von PRI-Mitgliedern dominiert wurden. Diese anzunehmende Blockadeposi-

■ Studien zufolge hätte Fox nach seiner Wahl ca. 100 000 Personen benötigt, um allein die wichtigsten Führungspositionen in Regierung, Verwaltung und den weiteren staatlichen Einrichtungen zu besetzen, die bislang von PRI-Mitgliedern dominiert wurden.

tion des PRI muss auch auf die Ebene des Kongresses übertragen werden. Welche Konsequenzen hätte der PRI von einer erfolgreichen Steuerreform davongetragen, die man primär mit dem Namen Fox verbunden hätte? In einer Zeit, in welcher die Partei nichts mehr beschäftigt als der Erhalt möglichst großer Teile ihrer Macht, müssen mögliche Blockadepositionen und Verweigerungsstrategien zum Zweck des Machterhalts in die politische Betrachtung miteinbezogen werden. Auch für die Gewerkschaften, allesamt PRI-ergeben, muss die Frage erlaubt sein, ob die vehemente Kritik an der Regierung Fox wirklich nur den Ausdruck inhaltlicher Unzufriedenheit darstellt, oder ob für die Gewerkschaften nicht auch die Notwendigkeit eine Rolle spielt, ihre verlorene Glaubwürdigkeit durch demonstrative Distanz zu den politischen Entscheidungsträgern wiederzugewinnen.

■ Die Bedeutung des ersten Jahres Fox für den politischen Transitionsprozess in Mexiko

Der historische Charakter der Wahl von Vicente Fox zum Präsidenten wurde nicht nur von diesem selbst, sondern auch von den meisten politischen Beobachtern schon unmittelbar nach dem 2. Juli 2000 in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt. Oft wurde dabei auf die Einzigartigkeit dieses politischen Wechsels hingewiesen und auch Präsident Fox selbst hat zu einem erheblichen Teil durch seine Rhetorik dazu beigetragen, dass an der Oberfläche der Eindruck entstehen konnte, Mexiko sei seit dem 2. Juli – gleichsam über Nacht – zu einem demokratischen Land geworden. Hierbei geraten jedoch einerseits die langfristigen Entwicklungen in den Hintergrund, welche zum Wahlsieg von Fox führten. Und auch die Neigung des Präsidenten, den starken Kontrast zwischen dem Mexiko vor dem 2. Juli und dem Mexiko danach zu betonen, machen das Risiko einer Überbewertung der Wahl deutlich. Konnte man bei dem Präsidenten seit der Wahl zwar eine klare Tendenz dazu feststellen, durch eine zunehmende Anerkennung der politischen Verdienste anderer Politiker und Parteien für die Demokratisierung des Landes von seiner Rolle als demokratischer Heilsbringer Abstand zu nehmen, die er in der Zeit nach der Wahl angenommen hatte,

■ Auch für die Gewerkschaften, allesamt PRI-ergeben, muss die Frage erlaubt sein, ob die vehemente Kritik an der Regierung Fox wirklich nur den Ausdruck inhaltlicher Unzufriedenheit darstellt, oder ob für die Gewerkschaften nicht auch die Notwendigkeit eine Rolle spielt, ihre verlorene Glaubwürdigkeit durch demonstrative Distanz zu den politischen Entscheidungsträgern wiederzugewinnen.

so führte das Auftreten von Fox dennoch dazu, dass sich die Kritik der Beobachter sehr deutlich äußerte. Der Hauptvorwurf an Fox im Zusammenhang mit der Demokratisierung lautet, er habe eine *alternancia sin transición* (einen politischen Wechsel ohne Transitionscharakter) herbeigeführt. Dieser Vorwurf verdeutlicht die Reflexion darüber, wo Mexiko sich auf dem Wege des Transitionsprozesses hin zur Demokratisierung befinde. War die Wahl von Fox der Schlusspunkt des Transitionsprozesses in Mexiko oder stellte sie nur einen bisherigen Höhepunkt auf dem Weg zur Demokratisierung des Landes dar?

Die Vorläufer des politischen Wechsels

Bei der Betrachtung des letzten Jahrzehntes in Mexiko waren es vor allem die Entwicklungen in drei Bereichen, welche als Wegbereiter für die Abwahl des PRI gewertet werden können. Den ersten Bereich stellt die Parteienfinanzierung sowie die Wahlkampffinanzierung durch die öffentliche Hand dar. Allein während der Amtszeit von Präsident Zedillo (1994 bis 2000) wurde der Etat für die Durchführung der Präsidentschafts- und Kongresswahlen etwa um das Achtfache aufgestockt, was dazu führte, dass der Anteil an den Wahlkampfgeldern für den PRI sich zwischen 1991 und 2000 von mehr als der Hälfte aller Mittel auf ein knappes Drittel reduziert hat. Zusammen mit einer fortschreitenden Gerechtigkeit bei der Parteienfinanzierung ermöglichte dies eine deutliche Stärkung der Oppositionsparteien. Beim zweiten Bereich, den Wahlrechtsreformen, war eine ähnliche Entwicklung festzustellen: In mehreren Schritten kam es über die Stationen 1977, 1986, 1989 und 1990 zur Schaffung des Bundeswahlinstitutes IFE, welches nach zwei Reformen dann 1996 seine Unabhängigkeit von der Exekutive erlangte. Das IFE hat seitdem neben seinem zentralen Stellenwert für die Durchführung der Wahlen vom 2. Juli erheblich zum Demokratisierungsprozess beigetragen, indem es die Voraussetzungen für eine Stärkung der Parteien und für die ordnungsgemäße Durchführung von Wahlen mitbegründet hat. Der dritte Bereich betrifft die Rolle von Öffentlichkeit und Medien. Einerseits konnten die zunehmend unabhängiger werdenden Medien zur Herstellung einer kritischen Öffentlichkeit beitragen, andererseits war eine deutliche Verschiebung zu

■ **Allein während der Amtszeit von Präsident Zedillo (1994 bis 2000) wurde der Etat für die Durchführung der Präsidentschafts- und Kongresswahlen etwa um das Achtfache aufgestockt, was dazu führte, dass der Anteil an den Wahlkampfgeldern für den PRI sich zwischen 1991 und 2000 von mehr als der Hälfte aller Mittel auf ein knappes Drittel reduziert hat.**

gleichgewichtigerer Präsenz der Parteien in den Medien zu verzeichnen. Dominierte 1988 der PRI noch 83,1 Prozent der Sendezeit im Fernsehen, und standen für den PRD (damals noch FDN) gerade einmal 1,6 Prozent zur Verfügung, so änderte sich auch dies grundlegend: Zwischen dem 19. Januar und dem 3. Juni 2000 nahm der Anteil des PRI nur noch 37,9 Prozent ein, die Alianza por el Cambio konnte über 26,2 Prozent verfügen und die Alianza por México über 19,6 Prozent. Diese Faktoren führten dazu, dass sich bei den Kongress- und Gouverneurswahlen 1997 einige politische Konstellationen grundlegend änderten. Zum ersten Mal in der Geschichte Mexikos gelang es mit Cuauhtémoc Cárdenas vom PRD einem Oppositionspolitiker, die Wahl in der Hauptstadt für sich zu gewinnen, und eine historische Zäsur war auch der Verlust der absoluten Mehrheit des PRI im Abgeordnetenhaus. Die Wahl von Cárdenas hatte insofern richtungsweisenden Charakter, als durch sie ein politischer Wechsel auch auf nationaler Ebene zum ersten Mal realistisch wurde. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus zogen ebenfalls strukturelle Veränderungen nach sich: Es wurde für den PRI unmöglich, Entscheidungen im Alleingang mit dem Präsidenten durchzusetzen. Die Konsequenz war eine Schwächung des Präsidentialismus und eine Stärkung des Parlaments, was dazu führte, dass die Opposition dem Präsidenten zunehmend mehr Kompromisse abverlangen konnte, nicht zuletzt zur Stärkung ihrer eigenen Rolle. Die Entwicklung des Parlamentes weg von einer reinen Abstimmungsmaschinerie und die Einbeziehung der Opposition in die politischen Entscheidungen kann als eines der Kernelemente der Transition in Mexiko gesehen werden.

Die Stärkung der Opposition vollzog sich jedoch nicht nur auf der nationalen Ebene, sondern auch in den Bundesstaaten und auf lokaler Ebene: Seit 1986 war es ihr gelungen, in elf von 32 Bundesstaaten (einschließlich der Hauptstadt) die politische Macht zu erobern, und eine ähnliche Entwicklung zeichnete sich auch auf lokaler Ebene ab. Ebenfalls konnte die Opposition etwa die Hälfte der Rathäuser in den Hauptstädten erobern, was erheblich dazu beigetragen hat, dass die politische Einflussnahme im Land weiter ausgebaut werden konnte.

■ Die Entwicklung des Parlamentes weg von einer reinen Abstimmungsmaschinerie und die Einbeziehung der Opposition in die politischen Entscheidungen kann als eines der Kernelemente der Transition in Mexiko gesehen werden.

Angesichts der deutlich sichtbaren Vorzeichen, welche in den letzten Jahren zu tiefgreifenden Veränderungen auf allen politischen Ebenen Mexikos geführt haben, kommt der Wahl von Vicente Fox zwar ein historischer Charakter zu, der jedoch bei der Betrachtung der Wahl als Ergebnis langer struktureller Veränderungen viel von seiner Einzigartigkeit verliert.

Die Entwicklung des politischen Kräfteverhältnisses nach dem 2. Juli

Der Trend einer Erstarkung der (ehemaligen) Opposition gegenüber dem PRI, hat sich auch seit den Wahlen am 2. Juli fortgesetzt, welche mit Ausnahme der Gouverneurswahlen in Tabasco eine Serie von Wahlschläppen für den PRI eingeleitet haben. Aus den drei Gouverneurswahlen, die stattfanden, seit Fox gewählt wurde, konnte der PAN sowohl in Yucatán als auch in Baja California als Sieger hervorgehen. Nur in Tabasco gewann der PRI, dies jedoch auch mit einer Verschlechterung seines Ergebnisses und angesichts von Stimmenzuwächsen des PRD von 8,3 Prozent. Insgesamt läßt sich in Mexiko ein Wandel innerhalb des Drei-Parteiensystems feststellen: Folgte dieses in der Vergangenheit der Zwei-Parteiendynamik, welche sich in der Aufteilung des Nordens zwischen PRI und PAN, des Zentrums und des Südens zwischen PRI und PRD darstellte, so läßt sich dieses Bild aufgrund der zunehmenden Erfolge des PAN auch in traditionellen PRI-Gebieten nicht mehr aufrechterhalten.

■ **Insgesamt läßt sich in Mexiko ein Wandel innerhalb des Drei-Parteiensystems feststellen: Folgte dieses in der Vergangenheit der Zwei-Parteiendynamik, welche sich in der Aufteilung des Nordens zwischen PRI und PAN, des Zentrums und des Südens zwischen PRI und PRD darstellte, so läßt sich dieses Bild aufgrund der zunehmenden Erfolge des PAN auch in traditionellen PRI-Gebieten nicht mehr aufrechterhalten.**

Überlegungen zur politischen Transition

Geht man nun von der These aus, Mexiko habe mit der Wahl des ersten Präsidenten der Opposition den Schlusspunkt im Transitionsprozess erreicht, so stellt sich sofort die Frage, wie dann die fortwährende Vorherrschaft des PRI auf Bundesstaatenebene und in der öffentlichen Verwaltung bewertet werden kann und wie es mit der Aufarbeitung der Vergangenheit bestellt ist.

Nach der Wahlniederlage des PRI befürchteten viele Beobachter, dass der Verlust der Macht, sowie das Ende der Nähe des PRI zur Präsidentschaft zu der Situation führen könnten, dass der PRI aufgrund seines Machterhaltungswillens auf der lokalen und bundesstaatlichen Ebene zunehmend unberechenbarer

würde und zur weiteren Verhinderung politischer Niederlagen sogar bereit sein könnte, zur Gewalt zu greifen.

Die Vorgänge in Tabasco und in Yucatán bestätigten diese Befürchtungen leider zum Teil. In Tabasco war es nach den Gouverneurswahlen im Oktober vergangenen Jahres zu einer Aufhebung der Wahlentscheidung der staatlichen Wahlbehörde IET durch das Bundeswahlgericht TEPJF gekommen, worauf der Gouverneur Tabascos, Roberto Madrazo, durch eine Verfassungsänderung nachträglich zur Entscheidung des TEPJF einen Interimsgouverneur für eineinhalb Jahre – statt der von der Verfassung ursprünglich vorgesehenen sechs Monate – einsetzte. So gelang es ihm, den Machterhalt des PRI nach der ungünstigen Wahl sogar noch hinauszuzögern. In Yucatán weigerte sich die PRI-Regierung, den durch das TEPJF nach Unregelmäßigkeiten bei der Wahlvorbereitung eingesetzten Wahlrat anzuerkennen, und rief hingegen eigene Funktionäre dazu auf, die Wahlen zu organisieren, was sogar noch demonstrativ von 17 PRI-Gouverneuren unterstützt wurde. Die Begründung hierfür lautete, man sehe in dem Wirken des Bundeswahlgerichtes einen Angriff auf die Autonomie des Bundesstaates. An diesen beiden Vorgängen wurde einerseits deutlich, wie große Defizite beim Aufbau einer unabhängigen Judikative noch zu beseitigen sind, andererseits veranschaulichen die Vorgänge die problematische Situation des PRI, der es noch nicht geschafft hat, zu einer einheitlichen Linie zu gelangen und eine schlüssige Strategie gegen den Machtverlust zu entwickeln.

Die Beschäftigung mit der Vergangenheit

Auch bei der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte tut man sich in Mexiko schwer. Nach Ansicht der meisten mexikanischen Intellektuellen stellt jedoch gerade die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit eine grundlegende Voraussetzung dar, um eine vollständige Demokratisierung erreichen zu können. Die Öffnung der Archive des mexikanischen Geheimdienstes CISEN markiert einen wichtigen Schritt auf diesem Weg, da man sich hiervon neue Erkenntnisse über Menschenrechtsverletzungen des PRI-Regimes erhofft. Fox wählte für die Bekanntgabe dieses Aktes mit dem 2. Oktober ein symboli-

■ **Bei der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte tut man sich in Mexiko schwer. Nach Ansicht der meisten mexikanischen Intellektuellen stellt jedoch gerade die Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit eine grundlegende Voraussetzung dar, um eine vollständige Demokratisierung erreichen zu können.**

■ Die Beschäftigung mit der Vergangenheit fällt darum so schwer, weil sie noch allzu präsent ist. Durch das Ende der politischen Integrationsfunktion des PRI wurden plötzlich viele Kräfte in der Gesellschaft freigesetzt. Die Aufklärung der Verbrechen gestaltete sich für Fox in der Theorie möglich, in der Praxis zeigt sich nun das Dilemma, dass der Präsident nicht zu viele Kräfte des öffentlichen Sektors auf einmal gegen sich aufbringen kann, will er die Stabilität des Landes nicht aufs Spiel setzen.

sches Datum, was seinem Willen zur Aufarbeitung der dunklen Kapitel der mexikanischen Geschichte Ausdruck verleihen sollte. Am 2. Oktober 1968 waren die Studentenunruhen von Tlatelolco blutig niedergeschlagen worden. In der Diskussion war im Oktober auch ein Gesetz, welches den Zugang zu öffentlichen Informationen regeln soll. An der von Fox versprochenen Wahrheitskommission werden die Schwierigkeiten deutlich, vor denen Mexiko im Zusammenhang mit seiner Demokratisierung noch steht. Hatte Fox im Wahlkampf die Etablierung einer Wahrheitskommission zur Aufarbeitung der Verbrechen gegen Demokratie und Menschlichkeit versprochen, so rückte er im Laufe der Zeit immer weiter von dem Projekt ab. Das politische Gerangel um die Errichtung einer Kommission und hierbei vor allem um die Frage, ob diese auch die Kompetenz zur Strafverfolgung haben sollte, macht das zentrale Problem bei Mexikos Vergangenheitsbewältigung sichtbar: Die Beschäftigung mit der Vergangenheit fällt darum so schwer, weil sie noch allzu präsent ist. Durch das Ende der politischen Integrationsfunktion des PRI wurden plötzlich viele Kräfte in der Gesellschaft freigesetzt. Die Aufklärung der Verbrechen gestaltete sich für Fox in der Theorie möglich, in der Praxis zeigt sich nun das Dilemma, dass der Präsident nicht zu viele Kräfte des öffentlichen Sektors auf einmal gegen sich aufbringen kann, will er die Stabilität des Landes nicht aufs Spiel setzen. Die Erkenntnis, dass die Bewältigung der zahlreichen Probleme Mexikos nur sehr langsam vorangehen wird, hat sich bei der Regierung mittlerweile eingestellt. Es wurde klar, dass die Lösung der vielschichtigen Aufgaben, die immer noch vor Mexikos Regierung liegen, nicht über Nacht möglich ist, wie dies im Wahlkampf zum Teil versprochen worden war (Fox hatte unter anderem behauptet, der Konflikt in Chiapas lasse sich in einem 15-minütigen Gespräch mit Subcomandante Marcos lösen). Diese Ansicht hat sich mittlerweile auch bei der mexikanischen Bevölkerung eingestellt. Man weiß heute, dass die überzogenen Erwartungen nach der Wahl vom 2. Juli, an deren Entstehung Fox deutlich beteiligt war, nicht auf realistischen Grundlagen basierten. Entsprechend herrscht ein knappes Jahr nach dem Regierungsantritt des neuen Präsidenten in Mexiko ein Gefühl der Ernüchterung.

Von einem Schlusspunkt bei dem Prozess der Transition hin zur Demokratisierung kann also noch nicht gesprochen werden. Vielmehr stellt die Wahl des ersten Präsidenten einer Oppositionspartei in der post-revolutionären Geschichte Mexikos den Höhepunkt eines Transitionsprozesses dar, welcher sich in den letzten Jahren durch einen langsamen, graduellen und geordneten Verlauf ausgezeichnet hat und sich dabei vor allem auf den Ausbau eines kompetitiven Parteiensystems und das Instrumentarium der Wahlen stützte. Bei diesem Prozess kam den Institutionen ein wichtiger Stellenwert zu.

Die notwendigen Institutionen sind jetzt vorhanden und weitgehend reformiert. Die Herausforderung für die Zukunft aber wird es sein, diese Institutionen mit neuen Werten zu füllen. Das politische Rahmenabkommen zu einem nationalen Entwicklungsplan, welches die Führer aller größeren Parteien am 7. Oktober im Parlament unterzeichnet haben, könnte ein Schritt in diese Richtung sein.

■ Literaturhinweise

Monographien und Zeitschriften

Dieter Boris, *Mexiko im Umbruch. Modellfall einer gescheiterten Entwicklungsstrategie*, Darmstadt 1996.

Wilhelm Boucsein, „Machtwechsel in Mexiko nach über 70 Jahren. Eine demokratische Zeitenwende“, in: *KAS-Auslandsinformationen* 8/2000, S. 51–64.

Wolfgang Grenz, „Mexiko 2000: Ungleichheiten als Normalzustand?“, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.), *Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation* 16. Jg., Nr. 42, Hamburg 2000.

Wolfgang Grenz, „Mexiko vor den Wahlen 2000 – Eine historische Wende?“, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.), *Brennpunkt Lateinamerika. Politik-Wirtschaft-Gesellschaft* 10/2000, Hamburg 2000, S. 93–104.

Günter Maihold, „Mexiko 2000 – Das Ende einer Ära. Folgt auf den Regierungswechsel auch ein stabiler politischer Wandel?“, in: Institut für Iberoamerika-Kunde (Hrsg.), *Brennpunkt Lateinamerika. Politik-Wirtschaft-Gesellschaft* 13/2000, Hamburg 2000, S. 129–144.

Manfred Mols, „Politische Transformation in Mexiko“, in: Wilhelm Hofmeister / Josef Thesing

(Hrsg.), *Der Wandel politischer Systeme in Lateinamerika*, Frankfurt a. M. 1996, S. 229–277.

Raúl Trejo Delarbre, „Die neue demokratische Ungewissheit in Mexiko: Ein kurzer Bericht vor den Wahlen“, in: Ibero-Amerikanisches Institut der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.), *Ibero-Analysen. Dokumente, Berichte und Analysen*, Nr. 4, Berlin 2000.

Dazu wurden zahlreiche Beiträge aus der Presse benutzt, schwerpunktmäßig aus:

DPA, Spiegel, Focus, Le Monde Diplomatique, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Die Welt, Neue Zürcher Zeitung, El País, NOTIMEX, PROCESO, CAMBIO, ÉPOCA, La Jornada, Excelsior, El Norte, El Universal, Reforma, The Washington Post, The New York Times, International Herald Tribune

Weiterhin wurden zahlreiche Informationen aus dem Internet verwendet, dabei vor allem die Seiten der politischen Institutionen Mexikos, jene der Parteien, des IFE, des Colegio de México und der Nationaluniversität UNAM.